

# Philosophien sprachlicher Gewalt

21 Grundpositionen von Platon bis Butler

Herausgegeben von  
Steffen K. Herrmann und Hannes Kuch

**VELBRÜCK  
WISSENSCHAFT**

# Inhalt

Steffen K. Herrmann und Hannes Kuch PHILOSOPHIEN SPRACHLICHER GEWALT. Eine Einleitung . . . . .	7
1. Burkhard Liebsch PLATON – Leben und Tod, Sprache und Gerechtigkeit . . . . .	38
2. Alfred Hirsch HOBBES – Sprache und Terror . . . . .	58
3. Georg W. Bertram HEGEL – Anerkennung und beschädigte Verhältnisse . . . . .	77
4. Gerald Posselt NIETZSCHE – Sprache, Rhetorik, Gewalt . . . . .	95
5. Pascal Delhom BUBER – Das bedrohte Gespräch und die Verletzlichkeit der Sprechenden . . . . .	120
6. David Lauer WITTGENSTEIN – Die Gewalt des Namens . . . . .	134
7. Christoph Demmerling ADORNO – Die Gewalt des Begriffs . . . . .	154
8. Steffen K. Herrmann LEVINAS – Von der Gewalt des Angesichts zur Gewalt des Schweigens . . . . .	172
9. Antje Kapust MERLEAU-PONTY – Pathographien als Enteignung von Würde . . . . .	196
10. Hannes Kuch AUSTIN – Performative Kraft und sprachliche Gewalt . . . . .	219
11. Marc Röllli DELEUZE – Macht, Gewalt und delokutionäre Sprechakte . . . . .	241

Erste Auflage 2010  
© Velbrück Wissenschaft, Weilerswist 2010  
www.velbrueck-wissenschaft.de  
Druck: Hubert & Co, Göttingen  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-938808-98-6

*Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek*  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Buch ist im Verlag Humanities Online  
([www.humanities-online.de](http://www.humanities-online.de)) als E-Book erhältlich.

12. Isabell Lorey FOUCAULT – Monstrologische Grenzen und die Gewalt des Diskurses .....	258
13. Robin Celikates HABERMAS – Sprache, Verständigung und sprachliche Gewalt .....	272
14. Sybille Krämer FRANKFURT – Bullshit oder: (k)eine Publikumsbeschimpfung .....	286
15. Johannes-Georg Schüle DERRIDA – Über die Ur-Gewalt der Sprache .....	295
16. Robert Schmidt und Volker Woltersdorff BOURDIEU – Der zwanglose Zwang symbolischer Gewalt ..	313
17. Vera Alyosxa Tudor WITTIG – Sprache als Intervention, Intervention in Sprache .....	331
18. Christian Neuhäuser MARGALIT – Die Sprache der Erniedrigung .....	351
19. Nikita Dhawan SPIVAK – Subalternes Schweigen und die Politik der Repräsentation .....	370
20. Mattias Iser HONNETH – Die Gewalt der Missachtung .....	387
21. Paula-Irene Villa BUTLER – Subjektivierung und sprachliche Gewalt .....	408
Die Autor_innen .....	428

## Steffen K. Herrmann und Hannes Kuch Philosophien sprachlicher Gewalt – Eine Einleitung

### Die Eigenlogik sprachlicher Gewalt

›Wie ein Schlag ins Gesicht‹ – so beschreiben wir manchmal den Effekt, den ein verletzendes Wort auf uns gehabt hat. Die damit angedeutete physische Wirkungsweise von Sprache ist auch in vielen anderen gängigen Redewendungen unserer Alltagssprache aufgehoben. Mit großer Selbstverständlichkeit etwa reden wir davon, dass uns ein Wort ›treffen‹ kann, dass uns eine Äußerung etwas ›angetan hat‹ hat oder auch davon, dass uns eine Aussage ›verletzt‹ hat. Der Verweis auf unsere Physis ist jedoch nicht nur in solchen Beschreibungen für die Wirkungsweise sprachlicher Missachtungen aufgehoben, vielmehr wohnt er auch den einschlägigen Begriffen inne, die wir zur Differenzierung unterschiedlicher Formen der Missachtung verwenden. Im Begriff der Beleidigung etwa ist der Anklang an das körperliche ›Leiden‹ genauso aufbewahrt, wie im Begriff der Kränkung ein Hinweis auf die leibliche ›Krankheit‹. Und auch in Ausdrücken wie ›Erniedrigung‹ und ›Herabsetzung‹, die nicht mehr direkt auf ein körperliches Leiden verweisen, ist zumindest noch der Verweis auf eine körperlich unterlegene Situierung aufgespeichert. In unserer Umgangssprache scheint demnach der Bezug auf eine körperliche Verletzung zur Beschreibung sprachlicher Gewalt fest verankert zu sein. Diese ›materielle Sättigung‹ unserer alltäglichen Redewendungen soll uns zunächst als Hinweis darauf dienen, dass die Gewalt, die von der Sprache ausgeht, nicht immer oberflächlich an uns abprallt, sondern vielmehr ›unter die Haut‹ gehen kann. Den Rückgriff auf das Register der physischen Gewalt können wir dann als Versuch verstehen, die existenzielle Gefahr, die von der Verletzungsmacht von Worten ausgeht, zum Ausdruck zu bringen.

Nun hat die Beschreibung sprachlicher Gewalt in physischen Termini einige Theoretikerinnen und Theoretiker zu der Auffassung gebracht, die Verletzungsmacht von Worten sei überhaupt nur durch den Rückgriff auf das Register der physischen Gewalt zu verstehen.<sup>1</sup> Sprachliche

<sup>1</sup> Einschlägig für eine solche Herangehensweise stehen die Arbeiten aus dem Umfeld der sogenannten ›neueren Gewaltforschung‹. Stellvertretend hierfür ist die Position von Jan Philipp Reemtsma, der festhält: »Psychische Gewalt besteht in der Drohung, auf den Körper reduziert zu werden.« (*Vertrauen und Gewalt. Versuch über eine besondere Konstellation der Moderne*, Hamburg 2008, S. 129)